

Vorwort

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“

(Arthur Schopenhauer, Philosoph)

Für meine Mutter (1939-2009) und meine Schwester

Der Weg von einer Idee – bzw. einem Strauss an Ideen – bis zu deren Vollendung ist in der Regel weniger direkt und langwieriger als anfangs angenommen. Inspiriert vom Trend der Zentrenbildung im Gesundheitswesen und der Frage nach den Merkmalen von „Interdisziplinarität“ und deren strukturellen Erfordernissen hat diese Arbeit ein Strukturmodell für krankheitsorientierte Zentren an Universitätsspitalern entwickelt. Als Problemlöser dienten dabei die organisationskybernetischen Erkenntnisse des Viable System Model (VSM) sowie eine konstruktivistische Epistemologie. Das Interesse für die Organisationskybernetik und den Konstruktivismus haben mich an die Universität St. Gallen (HSG) und dort zu meinen beiden Referenten geführt.

Dass meine Idee(n) in Form des vorliegenden Buches „Vollendung“ fand(en), ist nicht allein mein Verdienst. Vielmehr bin ich vielen Menschen für ihre besondere Unterstützung – sehr gerne – zu Dank verpflichtet.

Mein erster Dank gilt meinem Referenten Prof. Dr. Markus Schwaninger. Er war jederzeit offen, gesprächsbereit und verständnisvoll für alle meine Belange. Mit seinen wertvollen Hinweisen hat er meine Arbeit wesentlich bereichert. Als zweites danke ich Prof. Dr. Johannes Rüegg-Stürm für die freundliche Übernahme des Ko-Referates.

Ein weiterer herzlicher Dank geht an meine Forschungspartner in der Praxis. Das Engagement der Ärzte, Pflegekräfte u. a. in den drei Fallstudienzentren bildet die Grundlage für die empirischen Erkenntnisse dieser Arbeit.

An meiner Arbeitsstätte, dem Universitätsspital Basel, danke ich Prof. Dr. Michael Heberer, durch den ich mit dem Thema Behandlungszentren und ihren Herausforderungen in Verbindung gekommen bin. Ferner danke ich Dr. Stephan Burla, Ömer Güven, Christian Schuhmacher und Claudia Durussel dafür, dass sie stets Verständnis für die vielfältigen Anliegen einer Doktorandin aufgebracht haben.

Bei Springer Gabler Research danke ich meiner Lektorin Marta Grabowski für die konstruktive und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Darüber hinaus ist der Dank an meine Familie, meine Freunde und Weggefährten so vielfältig und einzigartig wie es ihre Unterstützung gewesen ist.

Mein besonderer Dank geht an Dr. Heiko Behrendt, meinen „Diss-Coach“: Heiko, ich verleihe Dir hiermit offiziell den „Punkt“ an meinem Dokortitel. Das macht einen Doktor mit Doppelpunkt aus Dir (Dr:!) – und den hast Du Dir mehr als verdient. Ohne unsere regelmässigen Treffen, Deine Neugier auf Unbekanntes und Deine konstruktive Kritik hätte mir die Projektionsfläche für meine Gedanken gefehlt. Ich danke Ulrike Moser: Uli, danke für Deine konstruktiven Gedanken bei der Korrektur des Manuskripts, Deine Idee für den prägnanten Titel und unsere wunderbare Freundschaft in all den Jahren. Ferner danke ich Ulrike Burkhardt: Rike, unsere gemeinsame Frei- und Arbeitszeit in Konstanz und Basel werde ich stets in Ehren halten. Ich finde es nach wie vor schade, dass uns die Idee mit der Gemeinschaftsdissertation zu spät kam. Ich danke auch Dr. Isabell Osann: Isa, danke, dass Du an mich geglaubt hast und immer für mich da warst. Ich freue mich schon darauf, mit Dir mit 90 Jahren auf besagter Parkbank zu sitzen... Zu danken habe ich auch Silke Füller, Dr. Flora Ferlic, Anja Söll und Martin Keenan: Danke, Silke und Flora, dass ihr mich während des Doktoratsstudiums bei Euch aufgenommen habt. Danke Dir, Anja, fürs Erstellen der (endlich gut lesbaren) Graphiken und das „kaffeln“, wenn ich dringend mal wieder eine Ablenkung gebraucht habe. Martin thanks for your technical support and all the rest. Ich danke auch Armelle Forrer: Armelle, I will always remember our intensive conversations while having tea in our Basel kitchen and all the rest of our time living together. Thank you so much for your support. Ich danke auch allen anderen in meinem Umfeld, die mich jeweils auf ihre Art bei der Vollendung meiner Ideen in Form dieses Buches unterstützt haben: Tante Heidi, Patentante Heidi, Tante Jutta, the Fletcher family, Felicity, (Schw-)Andreas, Beatriz, Liane, Regina und Klaus, Sebastian, Pia, Penny, Katha, Sina, Markus... und alle, die ich unerwähnt gelassen habe.

Meiner Familie danke ich von Herzen für ihre besondere Unterstützung. Allen voran bin ich meiner Mutter und meiner Schwester zu Dank verpflichtet. Beide haben mich – jede auf ihre Weise – mein Leben lang unterstützt. Ihnen widme ich diese Arbeit.

Basel, im August 2012

Astrid Erbsen

Krankheit im Zentrum

Gestaltung von krankheitsorientierten Spitalstrukturen
aus kybernetisch -konstruktivistischer Sicht

Erbsen, A.

2012, XXXIII, 493 S. 74 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-00436-1